

«Mit Freude und Herzblut»

Die 13. Ausgabe des Härkinger Flohmarkts am Sonntag war ein voller Erfolg. Ein Besuch zwischen Waren aller Art.



Von links: Audrey Bieri, Yvette Portmann-Studer, Evelyne Fluri, Slavka Hauri, Manuela Cariola, Isabell Hummel und Rosi Basile.

Lavinia Scioli

Wenige Minuten nach offiziellem Beginn um 9 Uhr am Sonntagmorgen füllt sich die Mehrzweckhalle in Härkingen bereits. Auf drei Stockwerke verteilt, können am Härkinger Flohmarkt Antiquitäten, Raritäten, Altes, Neues und Selbstgemachtes ergattert werden: von Schuhen, Kleidern, Handyhüllen, Büchern, Spielzeug bis hin zu Kerzen oder Vinylplatten.

Durch die Kinder kennengelernt

Bereits auf der Treppe wabert aus der Küche der Duft von Kürbissuppe und warmen Chäschi entgegen. In der Küche ist Frauenpower angesagt: Yvette Portmann-Studer, Evelyne Fluri, Isabell Hummel, Audrey Bieri, Manuela Cariola, Rosi Basile und Slavka Hauri haben den Flohmarkt 2013 ins Leben gerufen; seit 2021 sind sie als Verein

organisiert. Die gute Laune der Organisatorinnen ist schon von weitem sichtbar und hörbar.

Die sieben Frauen haben sich vor über zehn Jahren an einem «Fröschentreff» durch ihre Kinder kennengelernt. Mittlerweile sind die Kinder fast alle erwachsen, scherzen sie. Ursprünglich habe man mit dem Gedanken gespielt, mal an einen Flohmarkt in Solothurn zu gehen. Doch durch die Gespräche untereinander sei schnell die Idee entstanden, selbst einen «Flohm» auf die Beine zu stellen. Gesagt, getan.

Vor elf Jahren fand zum ersten Mal in der Mehrzweckhalle ein Flohmarkt statt. Und der Erfolg hält noch immer an – auch jetzt. Seit zwei Jahren findet der Markt zwei Mal im Jahr statt. Was für ein Erfolgsrezept hat das Team? «Wir machen das mit Freude und Herzblut», bekräftigt Portmann-Studer. Dies würden auch die Besuchenden spü-

ren. Und es werde von den Leuten geschätzt, dass der Anlass drinnen stattfindet und es auch etwas für den Durst und Hunger im Beizli gibt.

Wie viele Stunden in Vorbereitung und Organisation gesteckt werden, sei schwierig zu beantworten. «Unzählige» seien es, ist sich das Team einig. Allein die Verpflegung erfordert viel Zeit in der Küche. Um die 100 Sandwiches wurden vorbereitet. Alle im Team haben zu Hause bis zu fünf Kuchen gebacken und bis zu sechs Liter Suppe gekocht.

44 Ausstellende auf drei Stockwerke verteilt

Wie viele Ausstellerinnen und Aussteller sind dieses Mal mit am Start? Das Flohm-Team schaut kurz auf die Liste und zählt nach. 44 sind es. Man sei jedes Mal rasch ausgebucht. «Wir haben eine grosse Warteliste», erklärt Yvette Portmann-Studer. Wenn jemand absage,

könne jemand von der Warteliste nachrücken.

Eine Ausstellerin ist Kathrin Marbet. Sie verkauft an ihrem Stand allerlei Gegenstände aus dem Haushalt. Etwa Tassen, Feldstecher oder Kleider. Sie ist bereits zum vierten Mal mit dabei. «Es macht einfach Spass», sagt sie gut gelaunt. Früh aufstehen und einen langen Weg auf sich nehmen müsse sie auch nicht. Lediglich von Gunzgen müsse sie ins Nachbardorf kommen.

Einen noch kürzeren Weg hat Ursula Oegerli aus Härkingen. Sie ist seit vier Jahren am Start und bietet unter anderem selbst gehäkelte Produkte an. Das ganze Drumherum mache den Flohmarkt aus, und dass man bestehende und neue Kontakte pflegen könne. Die Mehrzweckhalle füllt sich unterdessen immer mehr. Und die ersten laufen bereits mit Einkaufstüten wieder heraus.



Der Härkinger «Flohm» ist eine beliebte Fundgrube für allerhand Trouvaillen. Bilder: Carole Lauener

«Trockenmauern prägen unsere Landschaft»

Mehrere hundert Meter Trockenmauer wurden auf dem Probstenberg restauriert. Sie dient vielen Tieren als Lebensraum.

Anna Clara Kohler

Hoch oben auf der zweiten Jurakette erstreckt sich über mehrere Kilometer die Trockenmauer Probstenberg. Früher sogar eine Landesgrenze, stellt die Mauer seit 1815 die Kantonsgrenze zwischen Solothurn und Bern dar.

In den vergangenen drei Jahren arbeiteten 368 Personen an der Restaurierung eines 300 Meter langen Stücks dieser Trockenmauer – im Oktober wurde das Projekt, geleitet vom Naturpark Thal, fertiggestellt.

«Für die Umsetzung haben wir Profis von der Stiftung Umwelteinsatz Schweiz ins Boot geholt. Sie haben die Bauleitung übernommen», erklärt Ines Kreinacke, Geschäftsführerin des Naturparks Thal. Auch hätten Zivildienstleistende, Schulklassen und andere Arbeitsgruppen mitangepackt. Verantwortlich für das Projekt war

vonseiten des Naturparks Franziska Arnold.

Wie wird eine Trockenmauer restauriert?

Trockenmauern prägen das Landschaftsbild im Jura. Sie sind über 1000 Jahre alt. Mehrere Teile der Mauer auf dem Probstenberg sind mit der Zeit zerfallen. Der Naturpark Thal hatte sich vorgenommen, den insgesamt 700 Meter langen Abschnitt zu restaurieren. In einer ersten Etappe von 2008 bis 2013 wurden bereits 400 Meter der Trockenmauer restauriert.

Das heutige Handwerk weiche kaum von der alttümlichen Kunst ab, sagt Kreinacke. Noch immer würden die Maurer Hammer und Meissel nutzen. Ein Holzgerüst diene der Stabilität und eine einfache Zugvorrichtung helfe mit den schweren Steinen. Die Steine für die Trockenmauer auf dem Probstenberg habe man direkt vor Ort

aus einem Steinbruch brechen können.

Logistisch gesehen sei die Umsetzung einer solchen Restaurierung sehr anspruchsvoll. «Früher wurden Steine verwendet, die vor Ort gefunden wurden, zum Beispiel auf dem Feld.» Der Aufbau einer solchen Mauer

sei über Jahrzehnte erfolgt. Für eine Restaurierung muss es möglich sein, Steine zur entsprechenden Lage zu transportieren.

Die Steine richtig zu klopfen und zu legen, sodass die Mauer auch ohne Fundament hält, sei eine Herausforderung. Ohne die Hilfe der Zivildienstleistenden



Die Trockenmauer wurde vom Naturpark Thal und von der Stiftung Umwelteinsatz Schweiz restauriert. Bild: zvg

wäre die Restaurierung eines solch langen Mauerabschnitts nicht möglich gewesen, sagt Kreinacke.

Biodiversität an der Mauer

Die Trockenmauer ist nicht nur eine Kantonsgrenze und schön fürs Auge – sie beherbergt auch eine Vielfalt von Lebewesen. So gebe es in der Mauer immer wieder Unterbrüche für Tiere, die nicht hochklettern können, zum Beispiel für Igel. Mehrere Spuren in vom Naturpark angelegten Spurentunneln deuten zudem auf Wiesel-Vorkommen in der Region hin.

Auch Reptilien – etwa Zauneidechsen und Blindschleichen – sowie Amphibien wie der Grasfrosch oder der Feuersalamander finden in der Mauer Unterschlupf. Diverse Tagfalter hausen ausserdem in der Trockenmauer. Entlang der Mauer findet sich ein Kraut-

saum, der die Biodiversität weiter fördert.

In der Nähe der Trockenmauer hat im Frühling 2024 ein weiteres Projekt für die Biodiversität begonnen. Auf dem Grundstück von Oliver Bürgi, Betriebsleiter auf dem Probstenberg, leitet dessen Landwirtschaftslehrling Reto Ingold den Bau eines Löschwasserteichs. Der Teich soll das Wasser sammeln und zugänglich machen, zum Beispiel im Falle eines Brandes. Gleichzeitig fördere er auch die Biodiversität.

«Speziell ist auch, dass wir nur das Material vor Ort verwenden», sagt Ingold. Er arbeitet nicht mit Folie, sondern nur mit Steinen und Lehm. Er hat das Projekt im Rahmen seiner Bachelorarbeit als Landschaftsarchitekt geplant. Ingold setzt das Projekt auch eigenhändig um. Nach Plan sollte es bis zur Fertigstellung des Teiches noch zwei Jahre gehen.